

Carl Philipp Emanuel Bach

1714–1788

6 Sonaten

6 Sonatas

18 Probestücke zu dem „Versuch über die wahre Art das Clavier zu spielen“ (1753)

für Klavier (Cembalo)
for Piano (Harpisichord)

Herausgegeben von / Edited by
Erich Dofflein

Heft 1 / Volume 1: Sonaten 1–3

ED 2353

ISAN 979-0-001-03707-5

Heft 2 / Volume 2: Sonaten 4–6

ED 2354

PREVIEW
Low Resolution

hinaus Anweisungen für den Komponisten sowie Beiträge zu der einzigartigen Rationalisierung und Selbstrechtfertigung des eigenen Stils, die Philipp Emanuel Bach in diesem seinem Lehrbuche unternommen hat. Dieser Improvisationscharakter bei der Ausführung der Manieren darf im Spiel auch nicht verlorengehen. Denn: „Es müssen alle diese Manieren rund und so vorgetragen werden, daß man glauben sollte, man höre bloße simple Noten. Es gehört hierzu eine Freiheit, die alles Sklavische und Maschinenmäßige ausschließt. Aus der Seele muß man spielen und nicht wie ein abgerichteter Vogel.“ — Die für den heutigen Spieler so wichtigen Angaben über die Ausführung der „Manieren“ sind in der vorliegenden Ausgabe in einem Anhang mit Tabelle und ausführlichen Zitaten aus Philipp Emanuel Bachs Lehrwerk zusammengestellt. Jeweils beim erstmaligen Vorkommen einer Manier ist durch kleine Ziffern auf diesen Kommentar verwiesen, wobei im zweiten Hefte, mit Ausnahme einiger komplizierterer Fälle, vorausgesetzt wird, was im ersten Hefte schon behandelt wurde. Einige allgemeine Angaben Philipp Emanuel Bachs seien jedoch schon hier angeführt:

Die Vorschläge sind zu unterscheiden in unveränderlich kurze, die meist als notiert sind, und jene für den Stil eigentlich wichtigen „veränderlich langen“ Vorschläge, die eigentlich „Vorhalte“ sind und nur einer deutlicheren Klarlegung der harmonischen und linearen Beziehungen zuliebe mit kleinen Nötchen geschrieben sind, damit die für den Zusammenhang wichtigere Hauptnote um so deutlicher wird. Sie werden von Philipp Emanuel Bach stets in dem Werte, in dem sie zu spielen sind, eingezeichnet; eine Gewohnheit, die er als seine Neuerung bezeichnet, die durch den Kompositionsstil seiner Zeit notwendig geworden sei. Wichtig ist, daß „alle Vorschläge stärker als die folgende Note samt ihren Zierarten angeschlagen und an diese gezogen (d. h. gebunden) werden, es mag nun der Bogen dabei stehen oder nicht.“ („Schleifer“ und „Anschlag“ sind nun mit Vorschlägen zu verwechseln. Sie werden leiser als die Hauptnote gespielt.) Ferner: „Alle durch kleine Nötchen angegebene Manieren gehören zur folgenden Note; folglich darf niemals vorhergehenden Note etwas von ihrer Geltung abbrochen werden, indem bloß die folgende so viel verhalten wird, als die Nötchen betragen . . . Vermöge dieser Regel werden die folgenden Hauptnote diese kleinen Nötchen zum Teil in die anderen Stimmen zugleich angeschlagen.“ „Man schleift sie in die folgende Note hinein.“ — Die gründliche Beschäftigung mit dieser Manierenlehre Philipp Emanuel Bachs hat nicht nur den Klavierspielern den Vorteil, daß es ihnen die Schwierigkeiten der Ornamentik, die bei jedem Klavierspiel wieder neu zu lösen ist und oft nie endgültig gelöst werden kann, ganz bestimmten festen Anweisungen gewinnbringend zu überlassen, eben das Werk Philipp Emanuel Bachs zu bearbeiten, in welchem die Verbesserungen ganz selbstverständlich werden kann. Diese Einzelheiten können dann zu allen Klavierkompositionen der letzten Jahrhunderte (Türk, Häble, J. A. P. Schulz) zugrunde gelegt werden. Auch die Ausführung der Manieren in der Kammermusik Johann Sebastian Bachs ist in manchen Fällen und mechanische Vorgehensweisen, stellenweise wird die Vaters Musik schon in der Spielweise selbst abgelehnt, werden dürfen. Nicht vergessen ist, daß die Manieren Philipp Emanuel Bachs der empfohlenen Manieren der Barockzeit „erstlich ohne Manieren lehre, welche man nicht zu tun hat“.

Vom Vortrage des erhöhtem Maße gelten die allgemeinen Spielregeln, die Philipp Emanuel Bach in seinem Kapitel „Vom Vortrag“ und „Vom Besonderen“ die nachfolgende Zeit der klassischen Klaviermusik unterscheidet drei Arten des Vortrags (Artikulationen der gebundenen Noten“ (unser Staccato, doch nicht zu selbständig, „geschleiften Noten“ (ein ausdrucksvolles Legato kurzer Figuren) und schließlich das für den ganzen frühklassischen Stil wichtige non legato, nämlich „die Noten, welche weder gebunden noch geschleift, noch ausgehalten werden“ und die solange unterhält als ihre Hälfte beträgt, es sei denn, daß sie in Wörtern ten. (tenuto = gehalten) darübersteht, in welchem Falle man sie aushalten muß.“ Es sind dies alle unbenannte Noten, denn „Noten, welche gestoßen werden sollen, werden sowohl durch darüber gesetzte Strichelchen als auch durch Punkte bezeichnet“ (in den Probestücken sind es stets Punkte!) und „Noten, welche geschleift werden sollen, müssen ausgehalten werden, man deutet sie mit darüber gesetzten Bogen an“. Zur Ausführung des Staccato sagt er: „Man muß mit Unterschied abstoßen, und die Geltung der Note, ob solche ein halber

Takt, ein Viertel oder Achtel ist, ob die Zeitmaße hurtig oder langsam, ob der Gedanke forte oder piano ist, erwägen; diese Noten werden allezeit etwas weniger als die Hälfte gehalten.“ Sehr wichtig für den Vortrag aller klassischen Musik ist zudem, was Philipp Emanuel Bach über die Ausführung der mit dem kleinen Artikulationsbogen verbundenen „geschleiften Noten“ sagt: „Dieses Ziehen dauert so lange, als der Bogen ist. Bei Figuren von zwei und vier solcher Noten kriegt die erste und dritte einen etwas stärkeren Druck als die zweite und die vierte doch so, daß man es kaum merkt.“ Bei Figuren von drei Noten kriegt die erste diesen Druck. In anderen Fällen kriegt die erste Note diesen Druck, wo der Bogen anfängt.“ Da die Ausführung der Artikulation im Stile Philipp Emanuel Bachs die genaueste Befolgung dieser Regeln“ im Klavierspiel unerläßlich ist, ist die Ausführung der Manieren genau bezeichnet. Oft sind die Manieren mit verschiedenen Bezeichnungen versehen. Das erste Zeichen ist oft nur einen etwas stärkeren Druck folgende ein, wie dies auf dem Clavichord anders gut zu tun ist, so wohl war. Für das Clavichord ist das Problem in erster Hinsicht bestimmt Bachs Regeln, die sich auf dem Clavichorde allein geschehen“ und man mit dem Flügel (Cembalo) abwechseln“ und bestücke also nicht in erster Linie Cembalostücke sind, die sie sich auch besonders gut in unseren Händen nicht zu schwer gehenden!) heutige Klavierspieler und Komponisten nicht gut spielen. „Spielt man diese Probe auf dem Cembalo (Cembalo) mit mehr als einem Griff, so kriegt man nicht man mit dem forte und piano, welches in diesen Noten vorkommt, auf demselben; man wechselt nicht eher, als bis ganze Passagen sich durch diese Manieren unterscheiden.“ — Die italienischen Bezeichnungen der Manieren sind nicht nur als äußerliche Tempomittel anzufassen; sie sind vielmehr ausdrücklich als Zeichen, die den Charakter der Stücke und den Charakter der Manieren kennzeichnen wollen. — Die langsamen Sätze sind nicht zu schleppen, die schnellen Sätze nicht zu schnell zu spielen. Es ist ein Vorzug fürs Clavier, daß man es in der Geschwindigkeit der Manieren höher als auf einem anderen Instrumente bringen kann. Man muß aber diese Geschwindigkeit nicht missbrauchen, und die für Philipp Emanuel Bach an erster Stelle stehende „Leutlichkeit“ leiden. Selbst in der bewegtesten Koloratur der Manieren Bezug auf Singen und Deklamieren nicht verlorengehen. Bach empfiehlt selbst, möglichst häufig „geschleifte Langer“ anzuhören. „Man lernet dadurch singend denken und man wird wohl tun, daß man sich hernach selbst diese Gedanken vorsingt, um den rechten Vortrag desselben zu treffen.“ Dieses wird allezeit von größerem Nutzen sein, als welches aus weitläufigen Büchern und Discursen zu holen . . .“

Die vorliegende Ausgabe darf als getreue Urtextausgabe gelten. Die Zutaten des Herausgebers beschränken sich neben der schon erwähnten Heraushebung der jeweils wichtigen Fingersatzangaben, auf Ergänzung der Triolenbezeichnung, Anpassung der Versetzungszeichen an unseren heutigen Gebrauch, gelegentliche Veränderung der Systemverteilung und der Stielung der Noten (der Stecher der Originalausgabe scheut von jeder Hilfslinie für die tiefen Noten im oberen System zurück), Ergänzung einiger Pausen, Modernisierung der Hoch- bzw. Tiefstellung der Akzidentien bei den Manierenzeichen. Ergänzungen wurden in Klammer gesetzt, sofern es sich nicht um die Verbesserung der ganz seltenen Stichfehler handelte. Das obere System wurde vom Sopranschlüssel in den Violinschlüssel übertragen. Die dritte Auflage von 1783 und die zweite von 1762 unterscheiden sich nur durch ganz geringfügige Änderungen auf der letzten Kupferplatte, die als einzige für die Ausgabe von 1783 aus unbekanntem Gründen neu gestochen wurde.

Philipp Emanuel Bachs Lehrwerk „Versuch über die wahre Art, das Clavier zu spielen“ liegt in einem von Dr. W. Niemann besorgten Neudruck vor, der zwar nicht vollständig ist, aber doch die in diesem Zusammenhang wichtigen Kapitel des ersten Teils nahezu vollständig bringt (C.-F.-Kahnt-Verlag). Philipp Emanuel Bach bezieht sich in folgenden Paragraphen des ersten Teils seines Werkes auf die hier veröffentlichten Probestücke: Einleitung: § 13, 19. Erstes Hauptstück: § 66, 88, 93, 96, 97, 99; zweites Hauptstück: I, § 7, 18, 22, 23; VI, § 7; VII, § 11; drittes Hauptstück: § 1, (15), 16, 18, 29, 30, 31. Der Inhalt dieser Paragraphen ist im vorangegangenen Vorwort sowie in den Anmerkungen zum Teil vollständig, zum Teil auszugsweise wiedergegeben worden. Erich Doflein

PRÉFACE

Charles Philippe Emmanuel Bach est le deuxième des fils de Jean Sébastien Bach et, sans doute, le plus remarquable comme créateur. Il vécut de 1714 à 1788; il était l'élève de son père; il fut de 1740 à 1767 Claveciniste de la Chambre du Grand Frédéric et, plus tard, successeur de Telemann comme musicien d'église à Hambourg, où il eut une situation très en vue. C'est dans le domaine de la musique de piano que ses créations ont l'importance la plus considérable. Il est l'un des rares compositeurs qui se soient spécialisés dans le piano et dont le style personnel se soit développé en partant du jeu pianistique dont il a approfondi le caractère en tirant de leur instrument des possibilités nouvelles, comparable en cela à Couperin, Scarlatti et surtout à C. P. Bach. Le style de Philippe Emmanuel Bach est un langage pianistique sans le plus propre du terme.

L'idéal pianistique de Philippe Emmanuel Bach est de rendre avec netteté et le naturel, ainsi qu'un jeu correct, les accents et les ornements, prix à la correction et à l'exactitude du jeu que l'on peut attendre du début. «C'est de là que viennent les défauts de la musique pianistique coulante; c'est par là que l'on tombe dans le style de Couperin. Cette «véritable manière de jouer» est la seule qui permette d'obtenir un rendu exact de ces ornements et accents.

Les doigts indiqués par les chiffres 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000

les a fait ressembler à un jeu de piano, mais aux tandis que les autres chiffres sont destinés à indiquer le point de départ de la note, le texte musical.

Dans le style de Philippe Emmanuel Bach, les ornements sont destinés à donner de l'éclat et de l'accent d'après les notes qu'ils accompagnent, mais sans jamais l'emporter. Ils sont destinés à donner de la variété et de l'allure, ainsi qu'à donner une netteté particulière à la conclusion d'une phrase.

Il y a trois manières de jouer (articulation): les «notes détachées» (notes jouées sans trop de hâte); les «notes coulées» (un peu de hâte, mais sans trop de précipitation); les «notes liées» (un peu de hâte, mais sans trop de précipitation). Le style classique primitif, c'est-à-dire «les notes liées» (notes jouées sans trop de hâte, mais sans trop de précipitation), est le plus ancien et le plus naturel, et que «l'on fait durer la note» (notes jouées sans trop de hâte, mais sans trop de précipitation), mais quand elles sont surmontées du petit mot ten.

Les indications qui désignent chacune des parties ne doivent pas être considérées comme des indications de mouvement expressément; ils s'appliquent au contraire expressément au contenu et ont pour but d'en déterminer le caractère. Les parties lentes ne doivent pas être jouées en traquant trop, pas plus que les parties rapides ne doivent être jouées avec trop de précipitation.

La présente réédition est la première et reproduit le texte primitif. En dehors des indications importantes de doigts que l'éditeur a mises en évidence, comme il a déjà été dit, il s'est borné à ajouter les indications de triolets, à adapter les signes indiquant les accords à l'usage actuel, à modifier à l'occasion la répartition des notes entre les portées et les hastes des notes, à compléter les indications de silences, enfin à moderniser. Les adjonctions ont été placées entre crochets. La portée supérieure, originalement en clef d'ut première ligne, a été notée en clef de sol.

P R E F A C E

Carl Philipp Emanuel Bach was the second of Johann Sebastian Bach's sons, and certainly the most important as a composer. He lived from 1714 to 1788 and was his father's pupil; from 1740 to 1767 he was Cembalist to King Frederic II. of Prussia, and later became successor to Telemann who held an important position as church musician at Hamburg. His most remarkable works are written for the piano. He is one of those rare composers of piano-music who found in one particular style by understanding the real nature of piano playing and developed new possibilities for this instrument, comparable to Couperin, Scarlatti and especially Chopin. Philipp Emanuel Bach's style is a "language referring to the piano" in the very sense of the word.

Philipp Emanuel Bach's ideals for piano playing are "the style being clear and natural", as well as "playing in a concerted manner, considered it most important that everything should be done with accuracy in execution as well as with great expression". He desired a round clear and fluent style of playing and "the expression". To play the piano in this particular style requires a good style and good execution.

In the present edition the original text of the works of Carl Philipp Emanuel Bach himself for the same purpose. The fingerings are indicated as the required finger is indicated. The editor has endeavored to explain clearly the new way of fingering which Bach wanted to obtain. In our times, less indications are given, as we are accustomed to complete the missing figures according to the already established position of the hand. The editor has inserted larger figures where required

as indications. The original text is given. The remaining figures are small to preserve the original text.

The ornaments made by Philipp Emanuel Bach are made to give the melody and expression, according to their natural rhythm, as the entire structure. Furthermore they indicate the beginning and carrying on of a phrase as well as to indicate the slowing down or soft ending.

The editor has given these kinds of execution (articulation). The "detached notes" (not too sharp), the "gliding notes" (a series of short figures) and finally the fundamental style of the more early classical style, i. e. "neither to detach, nor to hold out the notes" but "to hold them on at half value when the little word *ten.* (*tenuto* = to hold out) indicates that the notes should be held on".

The Italian indications of the different parts are not only tempo indications but they also express the contents and character of the pieces. The slow parts must not be dragged, the quick ones not be played too quickly.

The present first modern edition gives the original text. The additions by the editor are limited to certain indications of fingering, as mentioned before. He also marks the triplets adapts the sharps and flats to the use of our time; he occasionally alters the distribution of the notes on the staves and of the stems of the notes; some stops were added and ornamentations modernised. Additions have been put in brackets. The upper staff has been transposed from the soprano-clef into the violin-clef.

6 Sonaten

Herausgegeben von
Erich Doflein

Carl Philipp Emanuel Bach
1714-1788

Sonata I

Allegretto tranquillamente

The image displays the musical score for the first sonata, 'Allegretto tranquillamente'. The score is written for piano and consists of six systems of music. Each system includes a treble clef staff and a bass clef staff. The music is in a 3/4 time signature and features various musical notations such as notes, rests, slurs, and dynamic markings like *f*, *p*, and *ten.*. A large, semi-transparent watermark reading 'PREVIEW Low Resolution' is overlaid diagonally across the entire page.

Andante
ma innocentemente

First system of musical notation. The right hand (treble clef) begins with a piano (*p*) dynamic and features a series of eighth notes with fingerings 5, 2, 2, 2. It then moves to a forte (*f*) dynamic with a sixteenth-note figure. The left hand (bass clef) provides a simple accompaniment of quarter notes with fingerings 5, 1, 2, 3.

Second system of musical notation. The right hand continues with a piano (*p*) dynamic, then a forte (*f*) dynamic, and returns to piano (*p*). The left hand continues with quarter notes, including a measure with a sharp sign (#) before the note.

Third system of musical notation. The right hand features a piano (*pp*) dynamic. The left hand continues with quarter notes, including a measure with a sharp sign (#) before the note.

Fourth system of musical notation. The right hand features a piano (*pp*) dynamic. The left hand continues with quarter notes, including a measure with a sharp sign (#) before the note.

Fifth system of musical notation. The right hand features a forte (*f*) dynamic. The left hand continues with quarter notes, including a measure with a sharp sign (#) before the note.

Sixth system of musical notation. The right hand features a piano (*p*) dynamic, then a forte (*f*) dynamic, and returns to piano (*p*). The left hand continues with quarter notes, including a measure with a sharp sign (#) before the note. The system ends with a double bar line.

Tempo di Minuetto
con tenerezza

The first system of the Minuet score, consisting of two staves (treble and bass clef). The music is in 3/4 time and G major. The first staff contains measures 1 through 4, and the second staff contains measures 5 through 8. Fingerings and articulation marks are present throughout.

The second system of the Minuet score, consisting of two staves. The first staff contains measures 9 through 12, and the second staff contains measures 13 through 16. Measure numbers 11 and 12 are indicated at the end of the first staff.

The third system of the Minuet score, consisting of two staves. The first staff contains measures 17 through 20, and the second staff contains measures 21 through 24. Measure numbers 18 and 19 are indicated at the end of the first staff.

The fourth system of the Minuet score, consisting of two staves. The first staff contains measures 25 through 28, and the second staff contains measures 29 through 32. Measure numbers 30 and 31 are indicated at the end of the first staff.

The fifth system of the Minuet score, consisting of two staves. The first staff contains measures 33 through 36, and the second staff contains measures 37 through 40. Dynamic markings *p* and *f* are present. Measure numbers 38 and 39 are indicated at the end of the first staff.

The sixth system of the Minuet score, consisting of two staves. The first staff contains measures 41 through 44, and the second staff contains measures 45 through 48. The system concludes with a first and second ending. Measure numbers 42 and 43 are indicated at the end of the first staff.

PREVIEW Low Resolution